

The Paradox of Prohibition

Wien, 18/10/2014

Twenty years ago Richard Stevenson estimated the economic costs of the drug Prohibition imposed upon British Society. He arrived at a conservative estimate of £2,000 million/year. That could probably have been doubled and, certainly, costs have accelerated since then.

These costs of drug-related crime (*viz.* its detection, legal process and custody) took no account of changed behaviour such as the burglar alarm industry, nor the rocketing price of insurance premiums. This securing of property also drove the target of acquisitive crime to offences against the person to obtain cash for drugs, which explains the well-surveyed public fear of violent crime, especially in our cities where the sense of safety and community is being destroyed.

How is this to be costed?

Politicians indulge in foolish 'Dutch auctions' to see who can be "tougher on drugs". Yet the corruption of police, judges, politicians and government are all inestimable public costs. Despite half a century of prohibition, the number of drug takers has risen by an order of magnitude so that larger and larger fractions of the population become cavalier with respect to the Rule of Law.

And undermining the Rule of Law is a priceless loss that has taken Europe two millennia to restore since the fall of Rome and Byzantium.

Puzzlingly western governments (familiar with market forces) seem to believe they can 'buck' the market when it comes to drugs. [*Huxley on demand, Newcombe on supply*].

At the beginning of the 1980s I gave up my research into EEGs in Liverpool and took up an NHS consultancy. [*Merseyside map*] From my predecessor, Dr. B.K. Brooker, I inherited a *Rolleston* clinic where controlled drugs such as heroin and cocaine were prescribed to addicts. The government had become concerned about drug misuse and HIV infection and asked all clinics to audit their policies to see what worked. Much to our surprise [*slide show: Bootle vs Widnes, HIV, Effect of DDCs, 8 Expts., Round the World, null hypothesis probability, Happy Medium*].

It is clear that quite empirically we found a 'happy medium' between the epidemic intoxication promoted by the brewers and the black markets peddled by the gangsters. It is of note that this is a graph of *LAWFUL* supply against consequent demand. If the State so restricts the lawful supply that it reduces it to zero, *it does not get rid of the supply*: it simply abdicates it to gangsters.

How does this counter-intuitive idea work? [*pyramid selling*]

If you deliberately contrived so to do, it would be difficult to describe a more socially destructive, more individually criminalizing, more unhealthy, more *efficient* method of making drugs available than we do now, under Prohibition. The great fallacy of the Western Prohibition is that it produces control. *It does the opposite*: it produces chaos, because the supply – demand curve is quadratic, not exponential. [*Quadratic vs Exponential*]

[*Advertizing vs Prohibition vs Regulation*]

I support the legalization and regulation of drugs not just because it would improve the health and save the lives of many addicts but also because it would remove them from crime and destroy the criminal power the drug cartels have become. Prohibitionists have consistently failed to accept their responsibility for the horrors the prohibition has generated [*Chicago 1932*]. They also fail to recognize their assault on the freedom of adults to lead their own lives in whatever direction, including foolish ones, they choose. [*Von Humboldt – Limits of state action 1810*]. Fortunately, I think we are re-learning these important lessons. Governments move so slowly it seems many more adolescents will die and policemen be shot before the Prohibition is ended, but we are waking from the nightmare.

The gravity of the drug prohibition (like that of the alcohol prohibition before it) is that, in denying civil freedoms to some citizens (such as that of drug takers to explore their own neurochemistries), we thereby jeopardizes all our freedoms. This results in what Szasz calls a therapeutic tyranny or 'dictatorship by doctors': "We will stop you smoking or drinking or sniffing for your own good" - much as the Inquisition did, for the good of your "immortal soul"! It all reminds me of Thomas Jefferson's warning: 'the price of freedom is eternal vigilance' or Benjamin Franklin's bitter observation: *'those who would surrender essential liberty for a little, temporary safety, deserve neither liberty nor safety'*.

Maschinelle Übersetzung Engl. -> Dt.

Das Paradoxon des Verbots Wien, 18.10.2014 Vor zwanzig Jahren schätzte Richard Stevenson die wirtschaftlichen Kosten des Drogenverbots für die britische Gesellschaft. Er kam auf eine konservative Schätzung von 2 Milliarden Pfund pro Jahr. Diese Summe hätte sich vermutlich verdoppelt, und die Kosten sind seither sicherlich rasant gestiegen. Diese Kosten der drogenbedingten Kriminalität (d. h. deren Aufdeckung, Gerichtsverfahren und Inhaftierung) berücksichtigten weder veränderte Verhaltensweisen wie den Boom der Alarmanlagenbranche noch die explodierenden Versicherungsprämien. Die Sicherung von Eigentum führte auch dazu, dass sich die Zielscheibe von Eigentumsdelikten auf Gewalttaten verlagerte, um an Geld für Drogen zu gelangen. Dies erklärt die vielfach dokumentierte Angst der Bevölkerung vor Gewaltverbrechen, insbesondere in unseren Städten, wo das Sicherheitsgefühl und das Gemeinschaftsgefühl zerstört werden. Wie lassen sich diese Kosten beziffern? Politiker liefern sich törichte Wettstreite, wer am „härtesten gegen Drogen“ vorgehen kann. Doch die Korruption von Polizei, Richtern, Politikern und Regierung verursacht unschätzbare öffentliche Kosten. Trotz eines halben Jahrhunderts Verbot hat die Zahl der Drogenkonsumenten um ein Vielfaches zugenommen, sodass immer größere Teile der Bevölkerung die Rechtsstaatlichkeit missachten. Die Aushöhlung der Rechtsstaatlichkeit ist ein unschätzbarer Verlust, dessen Wiederherstellung Europa seit dem Fall Roms und Byzanz zwei Jahrtausende gekostet hat. Erstaunlicherweise scheinen westliche Regierungen (die mit den Marktkräften vertraut sind) zu glauben, sie könnten den Markt in Drogenfragen „überlisten“. [Huxley zur Nachfrage, Newcombe zum Angebot]. Anfang der 1980er-Jahre gab ich meine Forschung zu EEGs in Liverpool auf und begann eine Beratungstätigkeit für den Nationalen Gesundheitsdienst (NHS). [Karte von Merseyside] Von meinem Vorgänger, Dr. B.K. Brooker, übernahm ich eine Klinik in Rolleston, in der Drogenabhängigen kontrollierte Substanzen wie Heroin und Kokain verschrieben wurden. Die Regierung war besorgt über Drogenmissbrauch und HIV-Infektionen und forderte alle Kliniken auf, ihre Richtlinien zu überprüfen, um festzustellen, was funktionierte. Zu unserer großen Überraschung [Slideshow: Bootle vs. Widnes, HIV, Wirkung von Drogenkonsumräumen, 8 Experimente, Weltreise, Nullhypothesenwahrscheinlichkeit, Wohlfühlmittel]. Es zeigt sich deutlich, dass wir empirisch ein „Wohlfühlmittel“ zwischen dem von den Brauereien geförderten Drogenrausch und den von Gangstern betriebenen Schwarzmarktdrogen gefunden haben. Bemerkenswert ist, dass es sich hier um eine Grafik des legalen Angebots im Verhältnis zur daraus resultierenden Nachfrage handelt. Wenn der Staat das legale Angebot so stark einschränkt, dass es auf null sinkt, beseitigt er das Angebot nicht, sondern überlässt es lediglich den Gangstern. Wie funktioniert diese kontraintuitive Idee? [Pyramidensystem] Wenn man es absichtlich so gestalten würde, wäre es schwer, eine sozial zerstörerischere, individuell kriminalisierendere, ungesündere und effizientere Methode der Drogenversorgung zu beschreiben als die, die wir derzeit unter der Prohibition anwenden. Der große Irrtum der westlichen Prohibition besteht darin, dass sie Kontrolle erzeugt. Das Gegenteil ist der Fall: Es erzeugt Chaos, weil die Angebots-Nachfrage-Kurve quadratisch und nicht exponentiell verläuft. [Quadratisch vs. Exponentiell] [Werbung vs. Verbot vs. Regulierung] Ich befürworte die Legalisierung und Regulierung von Drogen nicht nur, weil sie die Gesundheit verbessern und vielen Süchtigen das Leben retten würde, sondern auch, weil sie diese von der Kriminalität fernhalten und die kriminelle Macht der Drogenkartelle brechen würde. Die Befürworter des Verbots haben sich beharrlich geweigert, die Verantwortung für die Schrecken zu übernehmen, die das Verbot hervorgebracht hat [Chicago 1932]. Sie verkennen auch ihren Angriff auf die Freiheit Erwachsener, ihr Leben in jede beliebige Richtung zu gestalten, auch in törichte. [Von Humboldt – Grenzen staatlichen Handelns 1810]. Glücklicherweise denke ich, dass wir diese wichtigen Lektionen

wieder lernen. Die Regierungen handeln so langsam, dass es scheint, als würden noch viele Jugendliche sterben und Polizisten erschossen werden, bevor das Verbot beendet ist, aber wir erwachen aus dem Albtraum. Die Schwere des Drogenverbots (ähnlich dem vorherigen Alkoholverbot) liegt darin, dass wir durch die Verweigerung bürgerlicher Freiheiten für einige Bürger (etwa das Recht von Drogenkonsumenten, ihre eigene Neurochemie zu erforschen) unsere gesamte Freiheit gefährden. Dies führt zu dem, was Szasz als therapeutische Tyrannei oder „Diktatur der Ärzte“ bezeichnet: „Wir werden Sie zum eigenen Wohl vom Rauchen, Trinken oder Schnupfen abhalten“ – ähnlich wie die Inquisition, angeblich zum Wohle Ihrer „unsterblichen Seele“! Das alles erinnert mich an Thomas Jeffersons Warnung: „Der Preis der Freiheit ist ewige Wachsamkeit“ oder an Benjamin Franklins bittere Feststellung: „Wer die Freiheit für ein wenig, vorübergehende Sicherheit aufgibt, verdient weder Freiheit noch Sicherheit.“